

Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:

H. Kirchhöl, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:

H. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 44.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 21. Februar 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile für 10 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Rund um die Woche.

Unter dem Massentritt der Bauernbataillone (es sei uns gestattet, das wir einen bekannten Ausdruck so ändern) schüttelte wieder einmal der großstädtische Kipshalt. Mindestens 12 000 Mitglieder des Bundes der Landwirte füllten die mächtigen Rundhallen des Birkus Busch und Birkus Schumann in Berlin, nicht um zu klagen, denn es liegt eine „Reformfrage“ hinter uns, sondern um Stellung zu den Fragen der Gegenwart zu nehmen. Das Volk leidet geradezu daran, daß die Regierung stark werde, meinte Herr v. Oldenburg bei Busch; und hier wie bei Schumann wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der gegen die „allgemeine Demokratisierung“ unserer öffentlichen Zustände Einspruch erhoben wird.

Von den Bauernbataillonen in Schweden wird man noch viel zu reden haben. König Gustav hat die Parlamentsmehrheit gegen sich, aber das neue Ministerium Hammarström ist ein Ministerium des Königs und wird das Parlament auflösen; dann mag das Volk darüber entscheiden, ob die Ansicht der Bauern und des Königs in der Wehrfrage durchdringen soll oder die Ansicht des abgetretenen Ministeriums Staaff. Die Schweden haben während ihrer Revolution 1809, wo die heutige Verfassung entstand, es ausdrücklich abgelehnt, nur eine repräsentative Person auf den Thron zu heben — ihr König hat sogar weitgehende verfassungsmäßige Rechte.

Deutsch-russische Grenzberichtigung.

Gebietsaustausch.

Berlin, 20. Februar.

Dem preussischen Herrenhaus ist ein Gesetz zugegangen über die Änderung der deutsch-russischen Grenze in der Provinz Ostpreußen. Die Änderung umfaßt eine Gesamtstrecke von 324 Kilometern. Auf Grund des Vertrages sind verschiedene Gebiete ausgetauscht worden, der Austausch ist so bewerkstelligt worden, daß kein bewohntes preussisches Grundstück unter russische Oberhoheit gefallen ist. Größere Gebietsverschiebungen mußten an den Grenzen vorgenommen werden. Preußen tritt an Rußland 90 Sektar, Rußland an Preußen etwa 87 Sektar ab. Preußen verliert somit 3 Sektar. Bei den weiteren Verhandlungen über die Landesgrenzstrecke von der Dnieper bis zur Memel, die voraussichtlich im nächsten Jahre zum Abschluß kommen werden, soll dieser Verlust ausgeglichen werden.

Unsere Militärmission in der Türkei.

Russische Verdächtigungen.

Konstantinopel, 20. Februar.

Die Petersburger Wälder streuen erneut Gerüchte aus, daß die deutsche Militärmission in der Türkei keine erprobte Arbeit leisten könne und deshalb sehr bald nach Deutschland zurückkehren werde. Demgegenüber sei folgendes festzustellen:

Die Militärmission arbeitet sich in ihrem Wirkungsfeld vorzüglich ein, speziell die Beziehungen des Generals Liman v. Sanders zum Kriegsminister Enver Pascha sind durchaus gute, und von einer Abreise der Mission ist nicht die Rede. Die tatsächliche Petersburger Nachricht ist offenbar darauf zurückzuführen, daß drei der „alten“ Reformoffiziere, deren Kontrakte abgelaufen sind, nach Deutschland zurückkehrten.

Die zurückkehrenden alten Reformoffiziere sind: Oberst Mathies, Major Gottschalk und Major Weib. Aus dem gleichen Grunde wird demnächst General Wolff die Türkei verlassen, um durch eine andere Persönlichkeit ersetzt zu werden.

Ölfunde in Deutsch-Neuguinea.

Bohrversuche.

Berlin, 20. Februar.

Bei der heutigen Beratung des Kolonialrats in der Budgetkommission des Reichstages teilte Staatssekretär Dr. Solf mit, daß in unserer Kolonie Neuguinea Ölvorkommen festgestellt worden und man wegen der Ausbeutung der Funde bereits mit mehreren Firmen in Verbindung getreten sei. Ferner sei eine Sperre auf das Gebiet gelegt worden, bis eine genaue Erforschung erfolgt ist. Dann werde über eine Konzessionierung verhandelt werden können. Der Berichterstatter beantragte, 10 000 Mark für die Erduntersuchung dieser Ölvorkommen einzusetzen, was von der Regierung unterstützt wurde. Ein Zentrumsmittelglied widersprach, da es sich um ein riskantes Geschäft handle; die eigentlichen Bohrungen seien sehr teuer und unsicher. Von anderer Seite wurde betont, daß man in einer Zeit, in der über ein Reichs-petroleummonopol Verhandlungen schweben, nicht ohne weiteres ein ausschließliches Vorkommen von Erdöl aus der Hand geben dürfe. Aber die weitere Frage, ob Reichsmonopol oder Konzessionierung komme, man später entscheiden. Die Entscheidung über den Antrag wurde ausgesetzt.

In unseren deutschen Parlamenten geht derweil die Einarbeitung vor sich. Endlich ist das Innere im Reichstag erledigt, dann in drei Tagen die Justiz, und nun kommt man in Kürze wohl auch mit dem Marineetat zu Rande. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist man noch beim Innern, spricht über Polizei, über Kunst und Justiz, über — Berlin bei Nacht. Das ist ein Thema, das alle Jahre wiederkehrt, aber nicht nur bei uns, sondern auch in fremden Hauptstädten. Nach Ansicht der Berliner ist Berlins Nachleben nur deshalb so ausgeprägt, weil hier am längsten in den Abend hinein — gearbeitet wird. Wenn in Paris und in London um 1 Uhr alles schon still ist, so liegt dies daran, daß dort nicht wie bei uns fast überall, bis 8 Uhr durchgearbeitet wird. Sonst soll das „Nachleben“ dort dasselbe sein wie in Berlin, nur daß es sich in „geschlossene“ Klubs und Hotels zurückzieht.

Aber es ist richtig, daß neben der Arbeit auch der Genuß bei uns stark „Anforderungen“ stellt. Und jeder — will mitmachen. Da gibt es denn so traurige Beispiele, wie für den Magdeburger Schmiedegerber-Prozess enthält, in dessen Verlauf bereits ein unterer Berlinerstellvertreter der Kaiserlichen Marine Selbstmord begangen hat. Heute von beiderseitigem Einkommen beziehen Tausende von Mark als „Anerkennungsgebühr“, wenn sie einer Firma eine Bestellung zugeführt haben, und können dann eben so leben, als hätten sie ein Geheimratsgehalt.

Den europäischen Fürstenfamilien mit Krone und Szepter gefehlt sich jetzt eine neue hinzu, die königlich albanische aus dem Hause Wied. Prinz Wilhelm hat in Rom, Wien, London und Paris sich in seiner neuen Würde, die ihm eben von einer Sondergesandtschaft unter Erzbischof Pascha angetragen wird, vorgestellt und überall einen guten Eindruck gemacht; dieser statliche preussische Reiteroffizier mit den verbindlichen Manieren eines Diplomaten wird, so denkt man, mit dem Völkergemisch da unten schon fertig werden. Auch Rumänen und Bulgaren waren vor 50 Jahren Feilscher und Summigelände mit einer Bevölkerung von Analphabeten und sind doch jetzt ganz „westeuropäisch“ geworden. Ist Albanien erst ganz erschlossen, so wird es sich auch zeigen, daß es eines der an Bodenschätzen reichsten Länder ist, das noch eine große Zukunft vor sich hat. Vorerst wandern die Albanesen noch alljährlich in großer Zahl aus, an alle Küsten des östlichen Mittelmeeres, aber auch das wird sich bald ändern. Inzwischen hat auch das alte Winterland, die Türkei, sich endlich in sein Schicksal gefügt: der Notenwechsel zwischen der Pforte und den Mächten hat die Interfrage im Agäischen Meer endgültig zugunsten Griechenlands geregelt, und der Krieg ist wieder in die Ferne gerückt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine kräftige Förderung des Kleinwohnungsbaues ist durch das Reich zu erwarten. Der Bundesrat hat nämlich einem Gesetzentwurf zugestimmt, durch den der Reichsfiskus ermächtigt wird, Bürgschaften bis zur Höhe von 25 Millionen Mark zu übernehmen für Hypothekendarlehen, die von anderer Seite an gemeinnützige Unternehmungen gewährt werden, damit für Arbeiter und gering besoldete Reichsbeamte geeignete Kleinwohnungen erbaut werden. Die Bürgschaft des Reiches ist an die Bedingungen geknüpft, daß die Hypothek mindestens zehn Jahre un kündbar ist, daß für das vom Reich verbürgte Darlehen sowie für ein etwaiges Prioritätsdarlehen jährlich mindestens 1/2 Prozent Tilgung vorgezogen, und daß zur Deckung der vom Reichsfiskus übernommenen Verpflichtungen vom Rechnungsjahr 1915 ab eine angemessene Sicherheit bereitgestellt wird. Das Bürgschaftsdarlehen soll in der Regel 90 Prozent nicht übersteigen, kann jedoch ausnahmsweise auch bis zum vollen Betrage der Selbstkosten des Baues gewährt werden.

+ Die auch in Preußen vielörterte Frage der Saar- und Mosellkanalisation ist nun auch in der Zweiten elsass-lothringischen Kammer angeschnitten worden. Die Lothringer wünschten in einer Resolution die Kanalisation der Mosel von Metz bis Diedenhofen, das Zentrum die Saar- und Mosellkanalisation von Konz bis Saargemünd, bzw. von Metz bis Koblenz. Alle Redner bekämpften den ablehnenden Standpunkt des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach. Staatssekretär Graf v. Roedern erwiderte, indem er die Bedeutung der Mosellkanalisation für Elsass-Lothringen anerkannte, er vertrete dieselbe Forderung wie die frühere Regierung, deren Arbeiten fortgesetzt würden. Von der Tarifermäßigung auf Roks und Erz entfielen auf Lothringen und Luxemburg etwa 20 Prozent. Infolge der Kanalisation würde die Ermäßigung 60 Prozent für Roks und 80 Prozent für Erz betragen.

Frankreich.

+ Verschiedene Mitglieder des mit der Frage der Regelung der Spielbanken betrauten Senatsausschusses brachten den Antrag ein, daß nicht nur den Studierenden, sondern auch den aktiven Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten sowie den Notaren und Kassierern der Bankinstitute der Zutritt zu den Spielflächen untersagt werde. Alle Besucher von Spielfalkinos sollen verurteilt werden,

Namen, Wohnsitz und Beschäftigung in eine am Eingang ausliegende Liste einzutragen, die der Polizei jederzeit zur Verfügung gestellt werden muß. Auf Ausländer soll diese Bestimmung nicht angewendet werden.

Albanien.

+ Ein Fluchtversuch Bekir Agas, des wegen Hochverrats zum Tode verurteilten türkischen Majors, konnte noch im letzten Augenblick verhindert werden. Die holländischen Offiziere hatten in Erfahrung gebracht, daß Bekir seinen Wächtern eine Belohnung von 1000 türkischen Pfund versprochen hatte, wenn sie seine Flucht begünstigten. Die Wächter wurden von Genarmen verhaftet und legten ein volles Geständnis ab. Es wurde die Überführung Bekirs und seiner Mitschuldigen nach Skutari verfügt. Die Wächter befinden sich in Balona in Haft.

Nordamerika.

+ Die Aufhebung der ermäßigten Panamakanalgebühren für Teile der amerikanischen Schifffahrt dürfte in Kürze, besonders auf den Protest Englands hin, erfolgen. Präsident Wilson hatte nämlich mit einer Anzahl hervorragender Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses eine Besprechung über die Aufhebung der Klausel des Panamakanalgesetzes, durch die amerikanische Küstenschiffe von den Kanalgebühren befreit werden. Die Teilnehmer an der Besprechung, selbst jene, die seinerzeit für die Klausel gestimmt hatten, äußerten nach der Unterredung mit dem Präsidenten, die Klausel werde vermutlich aufgehoben werden, da Rücksichten der auswärtigen Politik dies verlangten. Wilson erklärte, er erwarte, daß schon im kommenden Herbst, lange vor der formellen Eröffnung im Januar, Schiffe den Panamakanal durchfahren würden. Dies sei einer der Gründe für eine zeitige Aufhebung der Klausel. Der Präsident gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Klausel noch in der jetzigen Tagung des Kongresses widerrufen würde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Febr. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages erklärte die Wahl des konservativen Abgeordneten Kother (Obbau-Strehlen) für gültig.

Dresden, 20. Febr. Am 13. März findet im Birkus Sacraani in Dresden die Landesversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen statt, auf welcher Rittergutsbesitzer aus dem Winkel und Reichstagsabg. Dr. Dertel die Vorträge halten werden.

Sofia, 20. Febr. Der höchste Gerichtshof in dem Prozess gegen die stambulowitschen Minister hat beschlossen, die Sitzungen bis Mittwoch zu vertagen, um den Richtern Zeit zu geben, das umfangreiche Aktenstück zu prüfen und zu dem Richterfesseln des angeklagten Generals Samow Stellung zu nehmen.

München, 20. Febr. Hier ist das Zweigbüro einer Organisation entdeckt worden, die eine dritte Revolution vorbereitete. Urheber dieser Bewegung scheinen die gleichen Leute zu sein, welche die letzte Revolution angestiftet haben.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Die Beisehung der Leiche der verstorbenen Prinzessin Wilhelm von Baden erfolgte am Freitag nachmittag in der russischen Kapelle in Baden-Baden. Die Überführung von Karlsruhe erfolgte im Sonderzuge.

* Der Kronprinz von Sachsen ist an einer Halsentzündung erkrankt und muß vorläufig das Bett hüten.

* Der Kardinalbischof von Kopp ist nach einem Telegramm aus Nator in Trossau plötzlich erkrankt.

* Das Befinden des Königs von Belgien ist derart zufriedenstellend, daß keine weiteren Berichte mehr ausgegeben werden.

Deutscher Reichstag.

(219. Sitzung.)

OB. Berlin, 20. Februar.

Kleine Anfragen.

Abg. Dr. Mund (Rp.): Die Arbeitgeber derjenigen Versicherungspflichtigen, die Mitglieder einer zugelassenen Krankenkasse sind, haben ihren Beitragsanteil weiter an die Krankenkasse zu zahlen. Doch kann der Bundesrat anordnen, daß die Krankenkasse die eingehenden Beiträge zu vier Fünfteln an die betreffenden Krankenkassen abzuführen haben. Verschiedene Krankenkassen haben bereits den erforderlichen Antrag gestellt. Hat der Bundesrat Anordnungen in dieser Richtung bereits beschlossen, oder beabsichtigt er es, zu tun?

Ministerialdirektor Caspar: Derartige Anträge sind zahlreich eingegangen. Sie sind den Bundesregierungen überwiesen worden, deren Äußerungen noch nicht vorliegen. Der Bundesrat hat daher noch keine Anordnung erlassen.

Abg. Bassermann (natl.) fragt unter Bezugnahme auf Mitteilungen französischer Blätter über den angeblich schlechten Gesundheitszustand des deutschen Meeres an, wie es damit bestellt sei.

Oberstabsarzt Hoffmann: Der Gesundheitszustand im deutschen Meere in den letzten Wochen und Monaten ist besser als in den gleichen Zeiten früherer Jahre. Auch die Zahl der Todesfälle ist geringer. Eine Typhus- und Ruhr-epidemie ist weder im Januar noch im Februar aufgetreten; einige leichte Scharlach- und Diphtherieerkrankungen haben einen günstigen Verlauf genommen. Im ganzen sind bei 781 100 Mann im Januar 18 810 Mann lazaritkrank, 20 044 rekonvalescent gewesen. Gestorben sind 188 Mann einschließlich der Unglücksfälle. Demnach ist der Gesundheitszustand unseres Meeres als gut zu bezeichnen. (Bravo!)

Weiterberatung des Marineetats.

Abg. Vassermann (natl.): Wir erkennen gern an, daß unsere Beziehungen zu England besser geworden sind. In Frankreich macht sich freilich ein wachsender Landhunger geltend. England hat allerdings neue Nahrungsmittel ergriffen; es ist schuld, wenn unsere Politik in der Frage der Militärmission in der Türkei einen Rückschlag antreten mußte. Wir müssen in fremden Erdteilen unsere Flagge zeigen und speziell im Atlantischen Ozean ein deutsches Geschwader erscheinen lassen. Die Entwicklung des Unterseebootwesens begründen wir und sind der Ansicht, daß die Torpedobootsmanöver nicht unterbleiben dürfen, so bedauerlich auch die Unglücksfälle sein mögen. Wir wünschen nicht, daß auf die Konstrukturen neuer Luftschiffe infolge der vorgekommenen Unglücksfälle besonders eingewirkt wird.

Abg. Meißner (l.): Bei etwaigen Abrüstungsverhandlungen wird nicht viel herauskommen. Ein Bündnis mit England ist unter den augenblicklichen Verhältnissen kaum möglich. Auf eine Erörterung der auswärtigen Politik können wir angesichts der erfreulichen Entwicklung unserer Marine bei diesem Etat ruhig verzichten.

Staatssekretär v. Tirpitz

drückt seine Freude über die Anerkennung aus, die die Marine bei den Vorrednern gefunden hat und dankt für die Anregung, für die Auslandsreisen der Schiffe zu sorgen. Das ist nicht nur eine wirtschaftliche und politische, sondern auch eine militär- und marinetechnische Notwendigkeit. Leider hat man sich in den letzten Jahren mit diesen Auslandsreisen unermessliche Beschränkungen auferlegen müssen. Der Grund ist, daß nicht so viel Auslandsschiffe vorhanden seien, wie das Flottengesetz vorsehe. Es wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein, diese Lücke im Rahmen des Flottengesetzes auszufüllen. (Bravo! rechts und bei den National-liberalen.)

Abg. Dr. Seckler (Op.): Wir erkennen an, daß in unserer Flotte prächtiger Geist herrscht. Der kameradschaftliche Geist im Marineoffizierskorps steht wohlthuend ab von dem in unserem Landheer herrschenden Geist. Es zeigt sich bei dem Offizierskorps der Marine ein freierer staatsbürgerlicher Blick als bei den Offizieren unseres Landheeres. Das pensionierte Offizierskorps der Marine in kaufmännischen Stellungen sich weiter betätigen, ist sehr zu billigen. Von der Einführung der doppelten Buchführung in der Marineverwaltung darf man nicht so viel Nutzen erwarten, als vielfach angenommen wurde.

Abg. Wasmuth (Op.): Ehe wir über die Freundschaft Englands sprechen, wollen wir erst das Ende der jetzt schwebenden Verhandlungen abwarten. Die Durchführung eines Frierjahres im Flottenbau würde nur Mißtrauen hervorbringen, ganz abgesehen von den bei uns notwendig werdenden Arbeiterentlassungen. Ich kann nur beistimmen, daß der Herr Staatssekretär dem Abgang der abgegangenen Offiziere zum Kaufmannstand das Wort geredet hat.

Abg. Dersog (wirtsch. Vgg.): Bei der Marine noch mehr, als beim Heere kommt es auf einen guten, gedienten Unteroffiziersstand an. Die Hauptfrage für diesen Stand ist die Zivilversorgung. Ich bitte daher die Verwaltung, in dieser Richtung das Möglichste zu tun. Ich möchte noch kurz auf das Schmiergeldvergehen eingehen. Gerade die Prozesse haben bewiesen, daß von Beisehung nicht gesprochen werden kann. Unglücksfälle werden sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln nicht verhindern lassen. Für die Hinterbliebenen muß ausreichend vom Staate gesorgt werden.

Abg. Voghter (Soz.): Die Behauptung, daß die Entspannung gegenüber England eine Folge unserer starken Flotte sei, trifft nicht zu. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Abg. Vassermann will diese Entspannung nicht sehen, im Hinblick auf Frankreich und Rußland. Nun, unsere Nützlichkeiten sind doch auch nicht zur Spielerei da und müssen ja aggressive Gedanken bei unseren Nachbarn wecken. Redner plädiert für internationale Regelung des Seerechts.

Staatssekretär v. Tirpitz: Die Nützlichkeitsinteressen haben keinerlei Einfluß auf die Entschlüsse der Marineverwaltung. Bezüglich des Verhältnisses zu England habe ich schon ganz präzise Ausführungen gegeben. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Bei der Spezialberatung

fragt Abg. Dr. Pöger (Soz.) an, ob Maßnahmen getroffen sind, um die Tätigkeit der privaten Weiterbeobachtungsstationen, wie z. B. die der Jesuiten auf den Philippinen, zu sichern und zu erhalten.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich teile die dankbare Anerkennung der Regierung für die Beobachtungsstationen aus. Beim Kapitel „Beobachtungsämter“ spricht Abgeordneter Albrecht (Soz.) für Verbesserung der Arbeiterlöhne.

Abg. Dr. Pöger (Soz.) wünscht Übertragung eines Teiles der Arbeiten an die Handwerkerorganisationen.

Abg. Dr. Pöger (Soz.): Die Marineverwaltung hätte an sich keine Bedenken, einen Teil der Uniformen in Privatbetrieben herstellen zu lassen. Die Verwaltung wird diesbezügliche Versuche anstellen. (Beifall.) Die Löhne richten sich nach den örtlichen Sitten.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Erzberger (Soz.) und Albrecht (Soz.) wird beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werften“ ein Veranlassungsantrag gestellt und angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(5. Sitzung.) Berlin, 20. Februar.

Das nur mäßig besetzte Haus nahm zuerst die feierliche Vereidigung der neuernannten Mitglieder vor. Dann verles es die Resolution über die Verwaltungsreform an die Kommission zurück und wandte sich dem

Abgräbnisgesetzen

zu. Freiherr v. Rheinbaben begrüßte den Entwurf. Als Kulturstaaten hätten bereits ähnliche Gesetze. Uns wären durch den Mangel vieler wertvoller Funde an das Ausland verloren gegangen. Da der Entwurf auf die privaten Eigentumsverhältnisse Rücksicht nähme, insonderheit gestatte, Altertumsfunde zu behalten, wenn die Sicherheit gegen den Verkauf an das Ausland gegeben würde, sei die Annahme zu wünschen.

Kultusminister Trott zu Solz erklärte, daß das Gesetz ohne einen Eingriff in das Privateigentum an Grund und Boden zu beabsichtigen, den Raubbau abstellen solle. In der Einzelberatung wandte sich der Kultusminister gegen einen Kommissionsantrag, der den Kommunalverbänden das Recht geben wollte, Fundablieferung zu verlangen.

Oberbürgermeister Miklaß-Brömberg wollte dieses Recht auf Vereine ausgedehnt wissen. Dagegen wandte sich Prof. Dr. Löning-Dalle, der seinerseits den Wunsch ausdrückte, die Altertümer in privaten Museen zu vereinigen. Der Antrag Miklaß wurde schließlich abgelehnt, während ein Antrag Graf Behr Annahme fand, der als Entschädigung den Erlass des gemeinen Werts, statt nur Werts des Gegenstandes, forderte.

Nach weiterer Debatte wurde das ganze Gesetz angenommen. Debattelos erledigte das Haus eine Reihe kleinerer Vorlagen durch Annahme und vertagte sich dann auf Freitag, den 27. Februar.

Abgeordnetenhaus.

(52. Sitzung.) Berlin, 20. Februar.

Die heute fortgesetzte Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern drehte sich in der Hauptsache zunächst um den

Misdeltowitzer Mädchenhändler-Prozess.

Die Abg. Leinert (Soz.) und Korstanty (Pol.) richteten heftige Anklagen gegen die dortigen Polizeibehörden, die durch einen Agenten der Hamburg-Amerika-Linie bestochen worden seien. Abg. Leinert erhielt einen Ordnungsruf wegen harter Angriffe auf die Mehrheit des Hauses, mit Bezugnahme auf den Kölner Polizeiprozess und den schlesischen Mädchenhändler-Prozess; desgleichen Abg. Korstanty, der gewisse Polizeibeamte und die Leute, die dem Kaiser falschen Bericht über diese Angelegenheit erstattet hätten, gemeine Verbrecher nannte.

Ministerialdirektor Freund erklärte die Behauptung für falsch, daß wegen des Prozesses Verhandlungen zwischen Herrn Vallin und dem Minister geführt worden seien. Eine Nachprüfung der Akten des Misdeltowitzer Prozesses sei angeordnet worden. In Köln solle durch einen tüchtigen Augenbeamten Klennedur geschaffen werden.

Dann wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, der konservativen Antrag über die neuverordneten Stadträte fand Annahme. Ein fortschrittlicher Antrag auf Verstaatlichung der Distriktsämter in Posen wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. Hammer (l.) nahm sich der Landgendarmarie an, für die er Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung, dienstfreie Tage mit der Berechtigung zum Stillsitzen, freie Eisenbahnfahrkarten, bessere Wohn- und ähnliches forderte. Diese Wünsche wurden von mehreren Rednern unterstützt, und die Regierung sagte mündliche Berücksichtigung zu. Beim Kapitel „Allgemeine Ausgaben für die Polizei“ kam Abg. Hoffmann (Soz.) auf die

politische Geheimpolizei

und besprach mehrere Fälle von angeblicher Spionage. Minister v. Dallwitz bedauerte, darauf nicht eingehen zu können, denn da der Abg. Hoffmann ihn vorher nicht benachrichtigt hätte, habe er sich kein Material beschaffen können. Er bemerkte aber, daß, solange einzelne oder organisierte Personen verbrecherische Unternehmungen planen, die politische Geheimpolizei nicht zu entbehren sei.

In seiner Erwiderung führte Abg. Hoffmann (Soz.) aus, in einem Falle sei ein Polizeibeamter ein Suchtstüber und Mörder gewesen. Wenn der Minister Schamröte besäße, müßte sie ihm ins Gesicht steigen wegen solcher Mittel. Vizepräsident Dr. Vöhrich rief den Redner zur Ordnung, während auf der rechten Seite des Hauses heftige Unruhe und Empörung herrschte. Abg. Dirsch (Soz.) kritisierte die Erziehungsart bei den Fürsorgezöglingen. Vom Regierungstisch wurde betont, auf das sich in den Anstalten zusammenfindende Gesindel würden nur Arrest- und Brüllstrafen. Nach unermesslicher weiterer Debatte vertagte sich das Haus auf morgen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 22. und 23. Februar.

Sonnenaufgang 7⁰⁶ (7⁰⁴) | Mondaufgang 6³⁴ (6³²) B.
Sonnenaufgang 5²⁷ (5²⁵) | Monduntergang 2¹⁷ (2¹⁵) B.

22. Februar. 1732 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Westmoreland geb. — 1788 Philosoph Arthur Schopenhauer in Danzig geb. — 1805 Dichter Robert Reinick in Danzig geb. — 1810 Komponist Friedrich Chopin in Żelazowa Wola geb. — 1828 Russisch-persischer Friede zu Turkmenistan. — 1840 Sozialist August Bebel in Köln geb. — 1908 Komponist Hugo Wolf in Wien gest.

23. Februar. 1813 Sprachforscher Franz Bopp in Leipzig geb. — 1879 Generalleutnant Albrecht Graf Roon in Berlin gest. — 1908 Chirurg Friedrich v. Eschmarch in Kiel gest.

□ Gereimte Zeitbilder. (Karneval.) Das ist der größte Markt im Lande, — der keinem nördlichen Verlande — sogar zur frohen Wachzeit — des Sittenrichters Macht verleiht. — Wir Menschen mit vergügten Sinnen, — wir werden lustig mitten drinnen — in dem verrückten Karneval — bei Bodier, Selt und Maskenball. — Wir saugen an den Genseldöpfen — und haben Wumpis in den Köpfen, — das Linseln strampelt wie gekümmert, — daß man die Wüste nicht verliert. — Ja, das mag richtig nützlich sein, — doch darum grade ist es feier: — denn alle unsre Lebentage — nur flug zu sein, ist eine Plage. — Die Klugheit ist's, die uns ernährt — und die uns reich macht, sie bewahrt — im Kampf uns Dasein sich vorzüglich. — doch leider ist sie nicht vergänglich. — Drum schweigt im Tummel der Genäße, — laß schlafen die Gewissensbiß, — wenn auch Whistler sich entzweit — sich ihrer großen Tugend brüsten! — Sie kennen nicht das hebre Vönd, — einmal für einen Augenblick — von der Vernunft befreit zu sein. — Maskiert auch, Brüder, tretet ein — ins sorglos schöne Reich der Karren — und nicht: — der hat den größten Sparten, — der sich nicht selber dann und wann — einmal aus Narren haben kann.

Hachenburg, 21. Februar. Wie aus dem Anzeigenteile zu ersehen ist, veranstaltet der Karnevalverein von 1899 am Fastnachtdienstag einen großen Maskenball. Diese Bälle erfreuen sich seit einer Reihe von Jahren bei der hiesigen Bürgerschaft einer großen Beliebtheit und sind immer zahlreich besucht. In diesem Jahre kann auch der Verein auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken und hat aus diesem Grunde für den Maskenball am Fastnachtdienstag wertvolle Preise, 25 an der Zahl, zur Verfügung gestellt. Diese Preise sollen sowohl den schönsten als auch originellsten Damenmasken und den originellsten Herrenmasken zuerkannt werden. Von morgen Sonntag ab sind die Preise im Schaufenster des Herrn Meßger Hermann Bild ausgestellt. Wer sich also an dem Preisbewerb beteiligen will, hat nur nötig, in einem wirklich originellen und schönen Maskenkostüm zu erscheinen, denn bei einer solch großen Anzahl von Preisen dürfte es nicht allzu schwer sein, einen derselben zu erringen. Damit es den Preisrichtern bei der Wertung nicht zu leicht gemacht wird, müßten alle, die einmal im Jahre sich auf kurze Zeit der Alltagsorgen entledigen und dem Rummenschanz huldigen wollen, in natürliche Kostüme schlüpfen, und die Westendhalle würde dann ein Ratensaal im besten Sinne des Wortes sein.

Der ev. Jünglingsverein von Langenbach beabsichtigt, am Sonntag den 1. März hier im Saale des Herrn Friedrich Schütz eine kleine musikalische Aufführung zu geben. Zwei derselben ist außer geistlicher Unterhaltung auch eine damit verbundene Gründungsfeier eines Vereins für Hachenburg, Eltern, Lehrer und junge Leute wachen wir darauf aufmerksam und empfehlen den Besuch einiger genußreicher Stunden. Die Feier beginnt

um 3 Uhr nachmittags, sodas jeder Mann kommen kann. Die mitwirkenden Chöre stehen unter Leitung des Herrn Ingenieur Schupp hier.

* Täglich melden die Zeitungen, daß durch die Verschärfung der Strafbestimmungen und die Verfügung, daß die bisherige Steuerhinterziehung straflos bleiben soll, wenn jetzt der wahre Vermögens- und Einkommensstand angegeben werde, erheblich höhere Steuereinsparungen erfolgt sind. Wie wir gehört haben, besteht jedoch der Verdacht, daß noch in vielen Fällen das Kop tal vermögen nicht richtig angegeben ist. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß auch nach Abgabe der Vermögenserklärung bis zur Beendigung der diesjährigen Veranlagung — Ende März d. Js. — berichtende Angaben hinsichtlich der Höhe des vorhandenen Vermögens bei der Veranlagungskommission gemacht werden können, ohne daß Strafe und Nachsteuer festgesetzt wird.

Vom Westerwald, 20. Februar. In Marienberg hat sich ein Bürgerverein gebildet, der hauptsächlich die Interessen des gewerblichen Mittelstandes und der Arbeiter vertreten soll. 136 Mitglieder sind beigetreten. — Die Gemeinde Weitefeld, die im Vorjahre mit großen Opfern die frühere Berechtigung aufgekauft hat, zur Zeit einen vierklassigen Schulneubau ausführt und vor dem Bau einer Wasserleitung steht, muß im Steuerjahr 1914 als Gemeindeumlagen 500 v. H. erheben. Damit wird sie in der Rheinprovinz an erster Stelle stehen.

Haiger, 20. Februar. Die 1000-Jahresfeier findet vom 14. bis 16. Juni statt. Ein großes Festspiel soll auf einer Freilichtbühne zur Aufführung gelangen. Es führt den Titel: „Der Bogt von Haiger“ und ist von Hofrat Spielmann verfaßt. 100 Personen wirken in der Aufführung mit. Außerdem finden Jubiläums-Gottesdienste in beiden Kirchen statt. In der evangelischen Kirche wird Generalinspektor Ody, ein geborener Haigerer, die Festpredigt halten. Außerdem ist geplant ein großer historischer Festzug und eine Altertumsausstellung.

Ditz, 19. Februar. Der bei der hiesigen Elektrofirma Hintertür beschäftigte Obermonteur Ernst Bogt erhielt bei einer Schlägerei in Urmurg verschiedene Stiche in die Brust, den Rücken, den Hals und den Kopf. Schwer verletzt wurde er in das St. Vinzenz-Hospital geschafft. Es handelt sich hier um einen Nachakt. Bogt war bis vor kurzem als Bauleiter der A. G. B. (Bau der Ueberlandzentrale) beschäftigt und hatte eine Kolonne Arbeiter unter sich, von denen er einen Teil entlassen mußte. Aus Rache darüber überfielen diese ihn am Sonntagabend und richteten ihn so unheimlich zu. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Nah und fern.

○ Neue braunschweigische Münzen. Demnächst werden die neuen braunschweigischen Münzen mit dem Bilde des Herzogs Ernst August in den Verkehr gelangen. Neben Doppeltkronen sollen auch kleinere Gold- und Silbermünzen geprägt werden. Das letzte braunschweigische Geldstück wurde 1873 ausgegeben und gehört heute schon zu den Seltenheiten. Es war ein Zwanzigmarkstück und trug das Bild des Herzogs Wilhelm.

○ Verbesserung im Befinden der verunglückten Reichstagsabgeordneten. Das Befinden der durch einen Automobilunfall verletzten Reichstagsabgeordneten Pfarrer Sebel und Geistlicher Rat Büg hat sich derart gebessert, daß Herr Büg bereits aus dem Berliner St. Hedwigs-Krankenhaus entlassen werden können. Er wird sich zur völligen Genesung in seine schwäbische Heimat begeben. Auch dem schwerer verletzten Pfarrer Sebel geht es viel besser, so daß auch dessen Genesung in Aussicht steht.

○ Fernzug Petersburg—Peking. Der französische Flieger Janoir beabsichtigt bei Beginn der Schneeschmelze, also voraussichtlich Ende April, eine Fernfahrt von Petersburg nach Peking anzutreten. Die Erlaubnis der russischen Regierung hierzu hat er bereits eingeholt. Janoir hofft, die Distanz von etwa 12 000 Kilometer in einem Monat zurücklegen zu können. Er wird den Flug ohne Passagier machen und einen russischen Aeroplan mit einem 80-PS-Motor benützen.

Kleine Tages-Chronik.

Bremen, 20. Febr. Der Dampfer „Forelle“, der vor zwei Monaten zur Ausreise nach Island in See ging, ist mit seiner gesamten Besatzung von 18 Mann gesunken.

Breslau, 20. Febr. Durch zusammenstürzende Kohlenmassen wurden auf der „Gottes-Gegen“-Grube bei Antonien vier Bergleute erschlagen.

London, 20. Febr. Bei einer Explosion in der Dynamitfabrik Nobel bei Glasgow sind sieben Personen getötet und zwei verletzt worden.

Kiew, 20. Febr. Die im Zusammenhang mit der Ermordung des Knaben Sastow verhafteten Wajstow und Guitars sind gegen Kauttionen auf freien Fuß gesetzt worden; dagegen bleibt Gontscharenko, der fälschliche Handlungsgehilfe bei Sastows Vater, in Haft.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der 17-jährige Spion, Kaufmannslehrling Bernhard Schmitz aus Köln, wurde vom Reichsgericht wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt; von der Unteruchungsinstanz wurden drei Monate in Anrechnung gebracht. Der mitangeklagte 27 Jahre alte Kaufmann Heinrich Kohler wurde wegen strafbarer Unterlassung der Anzeige zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung heißt es, es sei festgestellt, daß Schmitz als Registrator einer rheinisch-westfälischen Sprengstoffabrik wichtige Papiere über die Vorfälle der Gesellschaft im Mobilmachungsfall sich verschafft und diese an die französische Regierung ausgeliefert habe. Außerdem habe er sich dem französischen Kriegsministerium als Spion angeboten.

Prozess gegen den Grafen Mielzynski.

(Sonderbericht.)

§ Meieritz, 20. Februar.

Beim Beginn der Verhandlung.

Der graue, düstere Verhandlungssaal war kaum geöffnet, noch war weder vom Gericht noch von den Geschworenen, der Staatsanwaltschaft oder der Verteidigung

Jemand erschienen, da füllte sich schon der Zuschauerraum. Damen waren es in der Hauptsache, denen es gelang war, eine Eintrittskarte zu erlangen, und die nun gespannt auf den letzten Akt des Dramas warteten, der sich hier abspielen sollte. Schwüle Stimmung lag über dem Raum, die kommenden Ereignisse warfen ihre Schatten voraus, so daß selbst das vollständige Fehlen des polnischen Akteurs unter den Zuschauern lange nicht so lebhaft erörtert wurde, als es in andern Fällen wohl beobachtet werden kann.

Wenige Minuten vor 9 Uhr erschien der Vorsitzende im Verhandlungsraum, um noch die letzten Anordnungen zu treffen. Richter, Geschworene, Staatsanwalt und Verteidiger kamen geräuschlos an den Ort ihrer Tätigkeit. Da durchbricht das Wort des Vorsitzenden die Stille, und gespannt blickt alles nach der kleinen Tür, die von dem Schwurgerichtssaal zum Untersuchungsgefängnis führt. „Führen Sie den Angeklagten herein!“ Von dem Gerichtsdienstler und seinem Hausarzt geleitet, betritt Graf Nielzowski, ein mittelgroßer, blonder Mann mit hagerem Gesicht, den Saal. Sein Arzt hat verschiedene Medikamente mitgebracht, denn der Aufenthalt in der Untersuchungsgefängnis ist auf den Gesundheitszustand des Angeklagten nicht ohne Einfluß geblieben. Mit einer leichten Verbeugung nimmt der Graf auf der Anklagebank Platz, er beantwortet mit leiser, aber vernehmlicher Stimme die Fragen des Vorsitzenden, nur während des Auftrufs der Bengen bedeckt er das Gesicht mit der Hand und fängt sein Haupt schwer auf den rechten Arm.

Ausschluß der Öffentlichkeit.

In dem auf Totschlag lautenden Eröffnungsbeschluss heißt es, daß der Angeklagte bei seiner Tat von seiner Frau und seinem Neffen durch eine Verleumdung zum Mord gereizt und dadurch auf der Stelle zu seiner Tat hingeführt worden ist. Neben einigen zwanzig Zeugen sind sechs ärztliche Sachverständige geladen, die der Verhandlung beizuhelfen. Auch ein Schießachverständiger ist anwesend.

Bei Bildung der Geschworenenbank werden vom Staatsanwalt alle Geschworenen mit polnischen Namen abgelehnt. Von der Verteidigung werden im weitesten Umfange abgelehnt alle Beamten und adeligen Gutsbesitzer mit deutsch klingenden Namen. Unter den Geschworenen befinden sich hauptsächlich Kaufleute, Gewerbetreibende, mehrere Ärzte und Gutsbesitzer.

In seiner persönlichen Vernehmung gibt der Angeklagte zu, einmal wegen Verleumdung und einmal wegen Aufreizung zum Mord mit Geldbußen vorbeurteilt zu sein. Gleich nach der Vernehmung beantragte dann der Staatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit. Er führte aus: „Wenn es auch wünschenswert sein mag, daß die Öffentlichkeit über den Gang der Verhandlungen informiert wird, so wird es sich nicht vermeiden lassen, daß das sexuelle Gebiet berührt wird. Deshalb beantrage ich, wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit in vollem Umfange auszuschließen. Nachdem die Verleumdung keinen Widerspruch erhoben hatte, beschloß das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts gemäß für die ganze Dauer des Prozesses in vollem Umfange den Ausschluß der Öffentlichkeit.“

Nachdem kurze Zeit verhandelt worden war, erlitt der Angeklagte einen schweren Ohnmachtsanfall; infolgedessen mußte die Verhandlung auf einige Zeit unterbrochen werden. Den Ärzten gelang es, den Anfall wieder zu beheben.

Das Urteil dürfte, falls keine Vertagung eintritt, morgen abend gesprochen werden.

Bunte Zeitung.

Brandmarkung von Verbrechern. Einen seltsamen Vorschlag hat eine amerikanische Dame dem Bürgermeister von New York gemacht. Sie will zur Verminderung der Verbrechen die Verbrecher zeichnen, und zwar schlägt sie die Tätowierung vor. „Stirn und Wangen der Ver-

brecher sollen mit Brand- und Schandmalen bedeckt werden.“ Die eingebrannten oder tätowierten Figuren sollen genau anzeigen, welcher Verbrechen der Tätowierte sich schuldig gemacht hat. Deutelschneidern müßte eine rote Hand mit langen Fingern, die einen Geldbeutel umklammert hält, auf die Wange gemalt werden. Mitglieder der „Schwarzen Hand“ müßten auf beiden Wangen und auf der Stirn ein von einem roten Schwerdt durchbohrtes schwarzes Herz tragen. Die Wange der Revolverhelden wäre mit einer roten Hand, die einen Revolver hält, zu schmücken. Einbrechern sollte ein Türschloß und ein Dietrich auf die Stirn gemalt werden. In ähnlicher Weise wären alle anderen Verbrechergattungen zu brandmarken, so daß, wer sich einmal schwer vergangen hätte, zeitlebens an den Branger gestellt wäre und von allen anständigen Menschen gemieden würde.

Wichtige Nachbewilligung einer Staatsüberschreitung. Ein besonderes Pech, das aber auch anderen Kommünen mitunter anhaften soll, hat die Stadt Lichtenberg diesmal bei Aufstellung der Jahresrechnung der Stadthauptkasse gehabt: sie hat sich einer Staatsüberschreitung schuldig gemacht. Und das kam so: Die Stadt Lichtenberg hat an den Berliner Magistrat für die letzte Volkszählung eine Restzahlung zu leisten, und diese Summe war in den Etat für 1912 mit 844,17 Mark eingelegt. In Wirklichkeit wurden aber 844,18 Mark ausgegeben, und getreulich fügt der Stadtkämmerer hinzu: „Es bleiben noch zu bewilligen 0,01 Mark.“ — Eine Staatsüberschreitung also von einem ganzen Pfennig! Öffentlich machen die Stadtverordneten seine allzu großen Schwierigkeiten wegen dieser Nachbewilligung.

Neuestes aus den Witzblättern.

Auf Umwegen. „Man ist der dicke Schuster doch Vorstand in Eurem Verein geworden. Ich denke, er wollte den Boiken durchaus nicht annehmen.“ — „Als er erst widersprach, haben wir ihn hinausgeworfen, und ehe er wieder hereinkam, war er reich einstimmt gewählt.“

Freuenlogik. „Standalös, alle die Reiterfedern auf den Damenbüsten... Dabeist dieser prächtige Vogel im Aussterben begriffen.“ — „Ist's wahr? Da solltest du mir aber vorher noch reich welche kaufen. Männchen!“

Aus einem Steckbrief. „Auf die Erarellung des Teufelantons Müller sind 300 Mark ausgesetzt.“ — „Sind besondere Kennzeichen vorhanden?“ — „Kalte Füße soll er haben.“

Unter Gannern. „Sitzt der neue Paletot, den der Ede gehern aus in Restaurant mitgenommen hat?“ — „Ja... der Ede aber auch!“ (Fliegende Blätter.)

Welt und Wissen.

— Die totale Sonnenfinsternis 1914. Von besonderer Wichtigkeit für die Wissenschaft wird die totale Sonnenfinsternis am 21. August sein, weil ihre Totalitätszone einen großen Teil von Europa und Vorderasien umfassen wird. So ziemlich alle Kulturvölker rufen Expeditionen aus, um das Schauspiel genau zu beobachten. Von Deutschland geht

eine Expedition unter Leitung des Geheimrats Kronenor Dr. Riehe von der Technischen Hochschule zu Charlottenburg ab, die von dem Staat Hamburg ausgerüstet, vom preussischen Staat unterstützt wird. Sie wird aus acht Personen bestehen, unter denen sich auch ein Maler befindet, der die Erscheinungen durch Skizzen festhalten soll. Als Beobachtungspunkt ist die Insel Wismar gewählt worden. Dank des Entgegenkommens der norwegischen Regierung wird das ganze Arbeitsterrain der Expedition abgesperrt bleiben. Selbstverständlich wird die Expedition mit den denkbar besten Instrumenten ausgerüstet. Photographische und kinematographische Aufnahmen sollen gemacht werden. Interessant ist auch, daß der Film in den Schulen vorgeführt werden soll.

Handels-Zeitung.

Berlin, 20. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Korn), R Roggen, G Gerste (Bz. Branntgerste, Fz. Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markthabiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 147—147,50, H 144—152, Danzig W bis 195, R 150, H 123 bis 159, Stettin W bis 179 (feinster Weizen über Notiz) R bis 149, H 124—147, Bosen W 178—182, R 139—142, Bz 152—160, H 148—150, Breslau W 179—181, R 143—145, Bz 152—155, Fz 140—143, H 142—144, Berlin W 187—192, R 152—153, H 149—177, Hamburg W 194—196, R 152—155, H 158—170, Mainz W 192,50—200, R 160—167,50, Bz 165—175, H 177,50, Mannheim W 200—205, R 162,50—165, H 156—168.

Berlin, 20. Febr. (Produktionsbörse.) Weizenmehl Nr. 00 21,75—27,50. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,80 21,20. Fetter. — Rüböl geschäftlos.

Aufruf.

Weiße Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen.

An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dünen, Deiche und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe — und zwar baldige und ausgiebige Hilfe — tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der freien Lebensgemeinschaft dringend erforderlich. Unser Volk, das schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittelung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzuführen. Ueber die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden. Das Büro des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstr. 10.

Ständiges Komitee

für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen.

Wieder ein Schlager in Qualität

JSSAM
die neue vorzügliche
2 1/2 Cigarette
Georg A. Jasmann A.S. Dessau
größte deutsche Cigarettenfabrik



Bildungsverein Gachenburg.

Lichtbilder-Vortrag in der „Westendhalle“
am Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr.
Herr Dr. med. Grein aus Offenbach a. M. wird reden über das Thema: **Der Körper der Frau in gesunden und kranken Tagen.**
Der Vortrag ist nur für Frauen und Mädchen. Eintritt für die Person 25 Pf.

Deutzer
MOTOREN
MODELL CM
Die gegebene Kraftmaschine für Handwerk, Landwirtschaft u. Kleinindustrie
Billig in Anschaffung u. Betrieb
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Tannusstr. 47.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten

in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Versickern oder Verdunsten

Keine Lagerfrucht

Kein Befall

dagegen

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinne pro ha Mk. 200.— bis Mk. 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

Coblenz, Hohenzollernstraße 100,

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1915 bzw. 1916, Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Handlungsgehilfen, Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zielortsendenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Die am 9. und 13. d. Mts. stattgefundenen Brennholz-Verkäufe sind genehmigt.

Hachenburg, den 21. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhilber.

Zur theoretischen und praktischen Unterweisung in der Krankenpflege findet in Hachenburg, Ende dieses Monats beginnend, ein Samariterkursus statt. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Die Stadt Hachenburg hat als Vortragort für die 1 bis 2 mal wöchentlich stattfindenden Vorträge den Zeichenaal der gewerblichen Fortbildungsschule zur Verfügung gestellt. Wie segensreich solche Kurse wirken, beweist der Andrang zu denselben in anderen Städten. Frauen und junge Mädchen aus Hachenburg und Umgebung, die teilnehmen wollen, bitten wir, dies unsern Vorstandsdamen in Hachenburg, Frau Ermen und Frau Schumacher bis zum 24. ds. Mts. anzeigen zu wollen.

Marientberg, den 14. Februar 1914.

Der Vaterländische Frauenverein, Abteilung Oberwesterwald.
Die Vorsitzende:
Emmy Thon.

Geschäftsnummer: N 2/13 14.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Grafen Alexander von Hachenburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Sonntag den 25. April 1914, vormittags 9 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Hachenburg anberaumt.
Hachenburg, den 19. Februar 1914.

Krauer, Advokat
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Für Saalbesitzer!

Kinematographenapparat mit zugehörigen Kohlen säureflaschen und 3 Filmrollen zu verkaufen.
Früherer Anschaffungswert ca. 1200 Mk.

Hachenburg.

Schaar
Konkursverwalter.

Mittwoch den 25. Februar ex. vorm. 10 Uhr werden im hiesigen Gemeindevorstand Ditt. Vogen 15

100 Raummeter Buchen-Scheitholz

30 " Eichen "

20 " Nadelholz "

öffentlich versteigert.

Schlert, den 20. Februar 1914.

Aldner, Bürgermeister.

Einladung.

Der ev. Jünglingsverein von Langenbach hält am Sonntag den 1. März nachmittags 3 Uhr eine musikalische Unterhaltungsfeier

verbunden mit Gründungsfeier eines Männer- und Jünglingsvereins in Hachenburg im Saale von Fr. Schütz (vorm. Bachhaus) ab und ladet jedermann freundschaftlich ein. Es wirken der Posaunenchor, Violinchor und Männerchor mit. Eintritt frei. Gaben für den neuen Verein freiwillig.

Auf zur lustigen Fahrt nach Hachenburg!!!

Fastnachtsonntag und Fastnachtmontag (Fastenmarkt)

Derheimer's

Salon-Luftschaukel

zur allgemeinen Belustigung auf dem unteren Marktplatz aufgestellt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

J. Derheimer.



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
Gütersloh, Westf. Ew

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, meinen guten Vater, unsern lieben Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel den Stadtältesten

Herrn Kreislandmesser a. D. Jakob Maurer

Inhaber des Kronenordens 4. Klasse

heute nach längerem Leiden im 90. Lebensjahre zu Sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hachenburg, den 20. Februar 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Maurer

Steuerinspektor.

Die Beerdigung findet in Langenschwalbach am Sonntag den 22. Februar nachmittags 4 Uhr statt.



Vom Lande kommt er und auf dem Lande ist er allerwärts sehr beliebt, der edle Seeligs handierte Kornkaffee. Aus dem kräftigsten Brotgetreide, dem Roggen, hergestellt, vereinigt er in sich Behaglichkeit, höchsten Wohlgeschmack, Nährwert und billigen Preis. Man achte auf das gelbe Paket mit roter Verschlußmarke!

Seeligs Kornkaffee

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Gesucht zu sofort oder 1. März ein älteres, kinderliebes

Mädchen.

Frau Fortknecht Wallmann
Hachenburg, Schloß.

Zum baldigen Eintritt gesucht ein älteres Mädchen welches schon in Stellung war, und ein jüngeres. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Solinger?
Stahlwaren

Große Auswahl.
C. von Saint George
Hachenburg.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen
6100
not. best. Zeugnisse von Ärzten u. Privatpersonen. Neueste bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: Robert Reichardt, Alex Gerhartz und Ed. Bruggaler in Hachenburg, Ludwig Jungbluth in Grenzhausen.

Für Einlegungen!

Farbige Crepittstoffe sehr solide Mtr. 80 Pfg., Elle 48 Pfg.
Cheviot reine Wolle, prachtvolles Fabrikat Mtr. 1,20 M., Elle 72 Pfg.

Schwarz Satintuch

110 Btm. breit, konfurrenzlos jetzt Mtr. 2,50 M., Elle 1,50 M.

Schwarz Satintuch 100 Btm. breit Mtr. 1,50 M., Elle 90 Pfg.

Farbige Satintuche, Popelines, Ripptoffe Diagonales, nur gute Qualitäten

jetzt Elle 60 Btm. 1,50 1,35 1,20 1,10 und 1,00 M.

Weiß Wollstoffe prachtvolle Webarten Elle 1,50 bis 1,00 M.

Weiß Walch-Cheviots mit Seidenglanz

und Walch-Crepittstoffe jetzt Elle 72, 50 45 und 36 Pfg.

Stickerei-Kleider, halbfertig

weit unter Preis hochfeine Qualität 10 750 5 M.

Unterröcke weiß und farbig richtige Länge 95 Pfg.

Schwarze Kammgarn-Anzüge

größte Auswahl v. 5,50, 6,50, 7,50 bis 22 M.

Berliner Kaufhaus Hachenburg.

Großes Lager in
Zonophon- und Grammophon-Platten
sowie
Sprechmaschinen aller Art.
Erhalte jede Woche neueste Aufnahmen.
Albert Berner, Erbach (Westerwald).

Visitenkarten in neuesten Mustern liefert schnell
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Karnevalverein von 1899, Hachenburg.
Fastnacht-Dienstag den 24. Februar
in der Westendhalle:

grosser Maskenball

mit Prämierung der Schönsten und originellsten Damenmasken sowie der originellsten Herrenmasken.

1130 Uhr: Preisverteilung.

Anfang abends 8,11. Eintritt 50 Pfg. pro Person.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr'schen-Schwaben-Suppe
Dienstag:	" Westfälische-Suppe
Mittwoch:	Knorr's Spargel-Suppe
Donnerstag:	" Goulasch-Suppe
Freitag:	Knorr's Giespüchle-Suppe
Samstag:	" Reis-Suppe
Sonntag:	Knorr's Gumpel-Suppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.